Nr. 11. November 1912. Jahrg. 18.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Lebensmut.

Zweien alten Herren begegnen wir in dieser Woche in der heiligen Schrift. Der gute Abraham בא בימים war schon in den Jahren gekommen, er, der in seiner Jugend so fleißig die Menschen belehrte, so lange seine treue Lebensgefährtin ihm zur Seite gestanden war, da war er rüstig und lebensfreudig, da sie ihm geraubt, da war er, trotzdem er ויקם אברהם מעל פני מתו aufgestanden war und sich aufgerichtet hatte von dem schweren Schlage — äußerlich noch Fürst des Herrn — innerlich plötzlich und rasch alt geworden. Und der zweite alte Herr ist דוד המלך. Was hat der für herrlich zu Gemüt gehende, das Herz erheiternde Lieder gedichtet, gesungen und die Zuhörer erfreut und es half auch der Königsmantel mit dem er bedeckt wurde, der herrliche Talar nichts, er blieb alt und frostig. An unsere alten Herren, di. auch in jungen Jahren gelehrt, an unsere lieben Kollegen, die in jungen Jahren durch ihren Gesang die ganze Gemeinde erfreut haben, muß ich denken, wie sie nun alt geworden und traurig, in die Jahre gekommen und wie sie das Lehren so gerne aufgeben möchten und auch einen anderen statt ihrer singen ließen. Sie möchten — allein es geht nicht — einen anderen in Amt und Würden lassen, wo man kein Brot für die Zukunft, für das traurige, kalte Alter noch hat.

Wir haben letzthin junge Männer gesehen in der Vollkraft ihres Lebens, so energisch und so strebsam — im Leben eine führende Rolle spielend und auch im Ehrenamte voll Ueberlegung und voll Aufmerksamkeit. Zwei Lehrersöhne sind es, die sich für unseren Pensionsfond einsetzten mit einer Verve, mit einer Lust, mit einer Liebe, als wollten sie ihren greisen Vater, der schon Ruhe, ewige Ruhe ohne Pensionsgenuß genießt die Pension vergrößern. Ich hätte die beiden sehen sollen, wie sie zugestimmt, daß volle 50 Prozent gezahlt werden sollen, wenn es auch noch nicht ganz sicher ist, ob dies in Zukunft sein wird. Nur Gaben sind es, den alten, treuen, den gebrechlichen Lehrern gegeben, daß sie noch eine Freude, noch eine Genugtuung haben, mit teilzuhaben an den Erfolgen, die gezeitigt werden. Und wenn wir solche, für uns mit Liebe und Interesse erfüllte Männer um uns, im Verwaltungsausschusse haben, die dabei noch angesehene Stellungen und Einfluß haben, dann, — nur langsam — dann kann die Quote steigen, daß die lieben, guten Pensionisten ihre Freude daran haben sollen, denn allzuüppig können sie auch von der ganzen — idealen — Normalpension nicht werden.

F.

Protokoll

der 39. Generalversammlung vom 2. September 1912.
(Nach dem stenographischen Protokolle.)
(Schluß.)

Obmann Springer verliest einen Brief des Herrn Oberkantors Lamm, Brüx, in dem er darum ersucht, man solle Schritte zur Erlangung einer Präzisierung der jüdischen Religionslehrer einleiten, nachdem eine Eingabe seiner Gemeinde um Systemisierung einer Katechetenstelle vom Ministerium abgewiesen wurde. Herr Dr. Bendiener nimmt alle diese Anregungen zur Kenntnis und verspricht im Landesschulrate diese Angelegenheiten zu besprechen. Der Geschäftsbericht wird hierauf genehmigt und dem Schriftführer der Dank ausgesprochen. Hierauf erstattet Religionslehrer Herr Löwy den Kassabericht.

Kassabericht:

Der Lehrerverein zählt 130 und der Darlehensverein 105 Mitglieder.

a) Einnahmen des Lehrervereines:

Barsaldo vom Jahre 1911	K 1297.32
Beiträge von 127 Mitgliedern	„ 834.—
„Mitteilungen“	„ 551.—
Verwaltungskosten von der Darlehenskassa	„ 60.—
Remuneration des Pensionsvereines	„ 60.—
Zinsen und Kupons	„ 71.90
	K 2874.22

Ausgaben des Lehrervereines:

12 Nummern der „Mitteilungen“ samt Zeitungsmarken und Expedition	K 1081.20
Regie-, Kanzlei- und Repräsentationsspesen	„ 427.27
An Vereine gezahlt	„ 33.—
Drei Jubiläumsstipendien	„ 60.—
	K 1601.47

Einnahmen	K 2874.22	
Ausgaben	„ 1601.47	
sodaß ein Barsaldo von	K 1272.75	verbleibt.
Rückständige Beiträge	„ 416.—	
	K 1688.75	

b) Einnahmen der Darlehenskassa:

Barsaldo vom Jahre 1911	K 2902.51
Beiträge von 96 Mitgliedern	„ 232.—
Rückgezahlte Darlehen	„ 3821.—
Neujahrs-Entschuldigungskarten	„ 71.—
Sammlungen und Spenden	„ 139.—
Telegramme	„ 196.87
Zinsen	„ 89.19
	K 7451.57

Ausgaben der Darlehenskassa:

11 Darlehen	K 4950.—
6 Unterstützungen	„ 260.—
Regieauslagen	„ 79.87
Verwaltungskosten an den Lehrerverein	„ 60.—
	K 5349.87

Einnahmen	K 7451.57	
Ausgaben	„ 5349.87	
so daß ein Barsaldo von	K 2101.70	verbleibt.
Rückständige Darlehen	„ 7104.50	
Rückständige Beiträge	„ 110.—	
	K 9316.20	

Das Vermögen der Darlehenskassa beträgt also K 9316.20 gegen K 9217.01 im vorigen Jahre, was einen Zuwachs von K 99.19 ergibt.

Barsaldo des Lehrervereines	K 1272.75
Barsaldo der Darlehenskassa	„ 2101.70
	K 3374.45

Das disponible Vermögen besteht aus:

Einlagsbuch der Böhmischen Sparkassa Nr. 54.852	K 1579.62
Böhmische Unionbank Nr. 21.411	„ 286.58
Volks-Vorschußkassa Nr. 325	„ 874.29
Postsparkassa	„ 618.37
Bares Geld	„ 15.59
	K 3374.45

Nebstdem besitzt der Lehrerverein ein Donauregulierungslos, Nominalwert 100 fl., Nr. 158.495; ein Dombaulos, Serie 7826, Nr. 82.

Bedarf: „Mitteilungen", Zeitungsmarken und Expedition K 1100.—; Regie-, Kanzlei- und Repräsentationsspesen K 500.—; Jahresgebühren an Vereine und unvorhergesehene Auslagen K 100.—, in Summa K 1700.—.

Deckung: Barsoldo K 1272.75; Jahresbeiträge K 800.—; Abonnementserträgnis K 250.—; in Summa K 2322.75.

Der Ausschuß beantragt, den Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1913 sei mit 6 K für den Lehrerverein inklusive „Mitteilungen" und 2 K für den Darlehensverein festzusetzen.

Prag, den 30. August 1912.

D. Löwy, dzt. Kassier.

Herr Rabbiner Blann, Jenikau, bemerkt, daß die Darlehen oft sehr groß und nicht in dieser Höhe gewährt werden sollten. Darauf erwidert Herr R. L. Löwy, daß die Darlehen durch ein Pfand oder Bürgschaft gesichert sind. Herr R. L. Leipen beantragt, daß die Beiträge, die man der Darlehenskassa leistet, erhöht werden sollten.

Obmann Springer sagt, daß dies eine Statutenänderung erfordern würde und Gegenstand einer eingehenden Beratung sein müßte.

Der Kassabericht wird hierauf genehmigt. Der Antrag des Ausschusses, daß der Jahresbeitrag 6 K, der Beitrag für die Krankenkassa 2 K wie bisher betragen soll, wird angenommen.

Bericht der Revisoren. Herr Lehrer Munk, Prag, beantragt im Namen der Revisoren, dem Ausschusse das Absolutorium zu erteilen und dem Herrn Kassier den besonderen Dank der Versammlung auszusprechen, was angenommen wird.

Hierauf erstattet Rabbiner Freund den Bericht über die „Mitteilungen". Herr Rabbiner Königsberg, Weinberge, spricht sich für die Kräftigung derselben in konfessioneller Hinsicht aus.

Geehrte Versammlung!

Unser Vereinsorgan, das im 18. Jahrgang seines Bestandes steht, hat auch im abgelaufenem Jahre seine Aufgabe erfüllt, ja wir haben sogar die Erfahrung gemacht, daß die „Mitteilungen", trotz neuer Erscheinungen im jüdischen Blätterwalde, trotz des Erscheinens neuer gutredigierter und reich ausgestatteter Fachblätter, für uns ein Bedürfnis ist und bleibt, weil es unser Organ ist. Wir glauben Ihnen den Rat geben zu dürfen, daß Sie das Blatt weiter herausgeben, denn aus demselben erfahren sie allein, was im Vereine vorgeht, was im Kreise unserer Mitglieder an freudigen und traurigen Familienereignissen vorgefallen — und wer sollte nicht Anteil nehmen an denselben. Die Notwendigkeit der Herausgabe der „Miteilungen" ergibt sich endlich daraus, daß Sie alle Bestätigungen ihrer dem Vereine gemachten Leistungen darin finden.

Wenn die „Mitteilungen" in den leitenden Artikeln weiter wichtige, den Verein und seine Mitglieder betreffende Tatsachen und Anregungen ausführlicher behandeln od. die Mitglieder näher zu bringen bemüht sind, wenn sie in ihren Fachartikeln mit mehr oder minder Glück und Geschick anzuregen trachteten, so sind das nicht zu unterschätzende Zugaben, die die trockenen Vereinsmitteilungen begleiten.

Sogar gelesen werden unsere „Mitteilungen", das will viel heißen in unserer Zeit, und sind nicht selten Gelegenheit offener und aus freundschaftlichen Rücksichten auch geheimer Anrempelung, das hat jedoch ihrem Kurse und ihrem Schriftleiter nicht geschadet Nur eines hat ihn sehr verschnupft, daß die „Mitteilungen" ohne Darzutun der Schriftleitung die Farbe gewechselt haben, daß die vorletzte Nummer zum Teil in andersfarbigem Gewande erschienen, das konnte man leicht als ein Umschwenken unserer ganzen Richtung deuten. Sie dürfen sich, geehrte Versammlung, versichert halten, daß wir stets die Interessen des Judentums mit den Interessen unseres Vereines und unserer Mitglieder zu verfechten, als höchste Aufgabe und Pflicht wie bisher ansehen werden und in diesem Fahrwasser auch im nächsten Jahre segeln wollen.

Unseren unermüdlichen Mitarbeitern, Kollege Abeles, Zizkov, Friedmann, Horazdowitz, Goldstein, Nimburg, sagen wir

besten Dank und möchten wir auch die anderen Kollegen aufmuntern, uns zu unterstützen.

Und wenn Ihre Kritik über die „Miteilungen“ eine allgemein abfällige sein sollte, dann legt die bisherige Schriftleitung ohne mit einer Wimper zu zucken oder ohne Ihnen gram zu sein, das ehrenvolle Amt gerne in die Hand eines Geschickteren, Einsichtsvolleren, doch das Beste gewollt zu haben, dieser Aufgabe hat sie ihre schwache Kraft gerne geliehen.

Die „Mitteilungen“ haben an Druckkosten 1081.20 K gekostet, brachten an Abonnenments 551 K, Subventionen 120 K ein, so daß für die Erhaltung derselben nicht mehr als 310 K ausgegeben wurden, ein Opfer, das die Bestätigungen des Vereines, Krankenkassa und die Eingänge für den Pensionsverein auch gekostet hätten.

Herr R. L. Leipen sagt, die Redaktion solle immer objektiv sein, und zu den allzu scharfen Erwiderungen einzelner Herren den Zusatz geben, daß die Redaktion keine Verantwortung übernehme und solle aber selbst mäßigend eingreifen. Außerdem beantragt er, dem Redakteur der „Mitteilungen“ das vollste Vertrauen auszusprechen. Der Herr Obmann richtet an alle den Appell, sich dafür einzusetzen, daß die „Mitteilungen“ von allen Gemeinden abonniert werden.

Die Wahl des Ausschusses geschieht über Antrag des Herrn Gottlieb, Weinberge, per Akklamation, nachdem niemand gegen diesen Modus der Wahl sich ausgesprochen. Als gewählt erscheint der alte Vorstand und als Ersatzmänner die Herren Gustav Reichner, Pilsen und Emanuel Mautner, Prag. Als Revisoren erscheinen wieder gewählt die Herren: Karl Munk und Leopold Richter, Prag.

Herr Flaschner wünscht, daß die Ferialkurse wieder abgehalten werden mögen. Herr Rabbiner Knöpfelmacher bemerkt dazu, man solle sich dafür einsetzen, daß sich mehr Hörer finden, dann werden dieselben wieder stattfinden.

Der Obmann Springer schreitet nun zum Schluß der Sitzung. Unsere Beratungen haben sich diesmal in höchst schöner Weise abgewickelt. Meine Mahnung hat gute Früchte getragen. Ich danke noch einmal Allen für ihr Erscheinen, für die Opfer, die Sie durch ihre Reise gebracht haben und wünsche, Sie mögen Alle in gesteigerter Anzahl erscheinen, um im nächsten Jahre das 40-jährige Jubiläum feierlich begehen zu können. Ich schließe die 39. ordentliche Generalversammlung und bitte Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Kaiser und König Franz Josef I. lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Protokoll der ordentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses am 24. September 1912.

Anwesend die Unterzeichneten.

Entschuldigt die Herren: Julius Pollak und Hugo Lowositz.

Der Vorsitzende Herr Obmann Dr. Heinrich Rosenbaum eröffnete die Sitzung, begrüßte das neu eingetretene Mitglied des Ver-

waltungsausschusses Herrn JUDr. Emil Mautner, Prag, welcher für die Berufung dankt und sich recht gerne bereit erklärt, für die Interessen des Vereines tätig sein zu wollen.

Es wird das Protokoll der Sitzung vom 28. März verlesen und genehmigt.

Nr.-E. 749 Aufgrund des Referates des Geschäftsleiters wird die Subvention von monatlich K 15.75 der Witwe Helene Beck, wohn- in Teplitz, am 1. Jänner 1913 in eine Witwenpension umgewandelt und ihr die für das Jahr 1913 normierte Quote als Pension zuerkannt. (Referat vom 28. März 1912.)

Nr.-E. 740. Desgleichen wird aufgrund des der außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 8. Feber 1912 erstatteten Referates die Subvention K 16.12 der Lehrerswitwe Katharina Ehrenfreund, derzeit wohnhaft in Wien, ab 1. Jänner 1913 in eine definitive Witwenpension umgewandelt und die für das Jahr 1913 normierte Quote als Pension gewährt.

Nr.-E. Das Pensionsgesuch des Herrn Rabbiners G. U. Utitz, Welwarn, wird mit Beziehung auf das in der Sitzung am 28. März 1912 erstattete Referat, wonach dem Gesuchsteller ab 1. Mai 1912, eine Subvention von K 30.— monatlich bewilligt wurde, dahin erledigt, daß Gesuchsteller ab 1. Jänner 1913 in den Pensionsbezug von K 800.— jährlich, beziehungsweise der für das Jahr 1913 normierten Quote tritt.

2. Verlesung des Einlaufes.

Nr.-E. 754. Frau Theodora Winkler, Witwe nach dem im Ruhestande befindlich gewesenen Lehrer Salomon Winkler, Pilsen, um Zuerkennung des Sterbequartals und der Witwenpension. Salomon Winkler in Pilsen stand seit 1906 im Genusse der Normalpension von K 1200.—, beziehungsweise jeweilige Quote. Laut Totenschein dto. Pilsen, 29. April 1912 verstorben. Mittels Trauungsscheines dto. Pilsen, 29. April 1912 weist die Witwe den Bestand ihrer Ehe mit Salomon Winkler nach. Aufgrund dieser Nachweise beschließt der Verwaltungsausschuß, der Witwe Theodora Winkler in Pilsen in Gemäßheit der Bestimmungen des § 26 der Statuten die Normalpension von K 600.—, beziehungsweise jeweilige Quote ab 1. Jänner 1913 zuzuerkennen. Im Sinne des § 40 der Statuten wird der Gesuchstellerin für die Monate Mai, Juni, Juli das ihr gebührende Sterbequartal von monatlich K 45.— und vom 1. August 1912 eine monatliche Subvention von K 22.50 bis Ende 1912 bewilligt.

Nr.-E. 756. Herr Religionslehrer Alois Schirenz in Neugedein um Aufnahme in den Lehrerpensionsverein. Laut Geburtsscheines ddto. Hermannmestec vom 24. Juni 1912 ist Gesuchsteller am 24. März 1868 in Raubowitz, Bezirk Chrudim, geboren. Mittelst Dekretes des k. k. Bezirksschulrates in Taus ddto. 15. Oktober 1911 ist derselbe als Religionslehrer vom hochl. k. k. Landesschulrate und mittelst

Dekretes des Kultusvorstandes ddto. Neugedein vom 25. Juni 1912 in Neugedein als solcher angestellt und bestätigt. Der Verwaltungsausschuß beschließt, Herrn Alois Schirenz, dzt. Religionslehrer in Neugedein, nach den Bestimmungen der §§ 8 und 9 der Statuten ab 1. Juli 1912 mit einem einmaligen Gründungsbeitrage von K 80.— und einem Jahresbeitrage von K 64.— in den Lehrerpensionsverein aufzunehmen. In Gemäßheit des § 10 ist es dem Gesuchsteller ferner gestattet, sich 5 Mitgliedsjahre aufgrund des Nachweises seiner früheren Lehramtstätigkeit in einer Kultusgemeinde Böhmens gegen Nachzahlung der normierten Jahresbeiträge rückzukaufen (K 320.—).

Nr.-E. 757. Herr Albert Munk, dzt. Rabbiner in Netschetin, um weitere Belassung seiner bisherigen Pensionsbezüge auch für Netschetin. Gesuchsteller war früher in Radenin und wurde ihm der Ruhegehalt wegen des dortselbst bezogenen Minimalgehaltes bewilligt. Nunmehr weist derselbe laut Zuschrift und Bestätigung des Kultusvorstandes in Netschetin bloß einen Gehalt als Rabbiner, Vorbeter, Koreh und Schochet von K 1000.— nach. Der Verwaltungsausschuß beschließt Herrn Munk mit Rücksicht auf sein Alter und des geringen Gehaltes die ihm bewilligte Normalpension von K 400.—, beziehungsweise Quote, auch für Netschetin zuzuerkennen.

Nr.-E. 758. Frau Regina Hoffmann, Witwe nach dem am 1. September 1912 verstorbenen Oberlehrer Joachim Hoffmann in Jungbunzlau, um Zuerkennung der ihr gebührenden Witwenpension und des Sterbequartals. Joachim Hoffmann, Oberlehrer in Jungbunzlau stand bereits im Genusse eines Ruhegehaltes vom normal K 1200.—, beziehungsweise Quote. Laut Totenscheines ddto. Jungbunzlau vom 10. September 1912 ist derselbe am 1. September 1912 in Jungbunzlau verstorben. Mittelst Trauungsscheines ddto. Herschmannmestec 11. September 1912 weist die Gesuchstellerin ihre Ehe mit Herrn Joachim Hoffmann nach. Der Verwaltungsausschuß beschließt, der Witwe Frau Regina Hoffmann in Jungbunzlau in Gemäßheit der Bestimmungen des § 26 der Statuten eine Normalpension von K 600.— jährlich, beziehungsweise jeweilige Jahresquote ab 1. Jänner 1913 zu bewilligen. Nach § 40 wird der Gesuchstellerin das Sterbequartal für die Monate September, Oktober, November 1912 je K 45.— und für den Monat Dezember 1912 eine Subvention von K 22.50 zuerkannt.

Nr.-E.759. Herr Gottfried Polesie, Plan, ersucht um Genehmigung, sich 5 Jahre seiner Dienstzeit rückkaufen zu dürfen. Da nach § 10 der neuen Statuten diese Begünstigung nur neu aufgenommenen Mitgliedern zugebilligt werden kann, beschließt der Verwaltungsausschuß, dem Ansuchen des Herrn Gottfried Polesie keine Folge geben zu können.

3. Hierauf verliest der Kassier Herr Dr. B. Wollin sein Referat über die Quotenberechnung. Dasselbe weist ein Erfordernis an Pen-

sionen und Erziehungsbeiträgen für 25 Pensionären, 39 Lehrerswitwen und 3 Waisenkindern pro 1913 von K 46.003.34 aus, welchem eine Bedeckung nach § 41 der Statuten von K 22.501.47 gegenüber steht. Von diesem Betrage sind K 1124.98 als Auslagen für Verwaltung und Gebührenäquivalent in Abzug zu bringen, so daß bloß K 21.376.49 zur Bedeckung zur Verfügung bleiben. Dieser Betrag entspricht einer 45prozentigen Quote mit einem beiläufigen Ueberschuß von 600 K. Mit Rücksicht auf dem Umstand, daß die Eingänge des laufenden Jahres an Spenden, Sammlungen der Damenkomitees und insbesonders das werktätige Eingreifen des Verwaltungsausschußmitgliedes, des Herrn Direktors Ernst Berka, Prag, sich einigermaßen gebessert haben und dieser eine weitere energische Aktion verspricht und in fernerer Erwägung der Tatsache, daß der seitens der löbl. Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen bewilligte Vorschuß von K 3000.— noch nicht in Anspruch genommen werden mußte und noch andere Eingänge zu erwarten sind, beantragt der Geschäftsleiter Oberlehrer Sigmund Springer pro 1913 eine 50prozentige Quote zu normieren. Nach längerer Wechselrede, an welcher sich die Herren Direktor Berka, Direktor Schwager und Rabbiner Abeles beteiligten und aufgrund der Unterstützung des Vorsitzenden Herrn Dr. Rosenbaum beschließt der Verwaltungsausschuß für das Jahr 1913 eine 50prozentige Quote mit großer Majorität.

Der Geschäftsleiter bringt sodann mehrere Zuschriften über Spenden, eine Danksagung des Kultusvorstehers Herrn Jakob Pick in Nachod, auf die ihm zu seinem 80. Geburtstage dargebrachten Glückwünsche und eine Zuschrift der isr. Beerdigungsbrüderschaft in Prag, laut welcher diese pro 1912 dem Pensionsvereine wieder eine Spende von 50 K bewilligt hat u. a. m. zur Verlesung und werden diese mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

4. Der Bericht über die Tätigkeit des Verwaltungsausschusses über die abgelaufene Sitzungsperiode, welcher dem Sitzungsprotokolle beiliegt, wird zur befriedigenden Kenntnis genommen. Der Geschäftsleiter berichtet ferner, daß er die mit größeren Beträgen im Rückstand gebliebenen Mitglieder statutengemäß zweimal mittelst rekommandierten Schreibens gemahnt hat. Diese hatten den meisten säumigen Zahlern Erfolg, bei zwei Mitgliedern aber nicht und beantragt der Geschäftsleiter die Ausschließung dieser zwei Mitglieder aus dem Vereine. Der Verwaltungsausschuß beschließt aber, nochmals mit einer strengen Mahnung vorzugehen und falls diese erfolglos bleiben sollte, wird hierüber in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. (Angenommen.)

5. Die Agitation soll weiter energisch fortgesetzt werden und versprechen die Herren Mitglieder Professor Dr. Kisch, Direktor Berka, Dr. Emil Mautner und alle anderen Herren ein kräftiges Eintreten in

dieser Sache und sollen im Laufe des Winters diesbezügliche Sitzungen zwecks Beratung der Agitation einberufen werden. (Angenommen.) Herr Dr. Rosenbaum und Herr Dr. Julius Pollak haben in der abgelaufenen Periode 7 neue beitragende Mitglieder angeworben, welches mit bestem Dank zur Kenntnis genommen wird.

Zu Delegierten für die am 6. Oktober a. c. stattfindenden Repräsentanzsitzung werden die Herren Rabbiner S. Abeles, Zizkow und Oberlehrer Sig. Springer delegiert.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Quotenberechnung pro 1913.

Bis 1912 bewilligte Pensionen:

Adler Franziska	600.—	Munk Albert	400.—
Baß Josef	1200.—	Neumann Markus	800.—
Bergler Franziska	400.—	Pacovsky Rosa	560.—
Berka Berta	600.—	Pimmenstein Anna	600.—
Böhm Emma	400.—	Popper Elisabeth	600.—
Dittrich Charlotte	600.—	Popper Ester	600.—
Dresauer Marie	600.—	Reichmann Josefine	200.—
Dux Therese	600.—	Saar Emma	480.—
Ehrlich Therese	600.—	Sabart Rosa	600.—
Freund Hermann	800.—	Sattler Franziska	600.—
Fried Adolf	880.—	Sattler Leopold	1200.—
Friedländer Ariel	1200.—	Schmolka Aron	1200.—
Heim Leopold	800.—	Schneider Isidor	400.—
Holzer Marie	400.—	Schwarz Klara	400.—
Iltis Elise	600.—	Seidner Franziska	400.—
Kantor Therese	600.—	Stein Helene	600.—
Kleinzeller Löwy	1200.—	Stein Wilhelm	1200.—
Kohn Daniel	1200.—	Stiaßny David	1200.—
Kohn David	1200.—	Stransky Eva	600.—
Königsberg Sam.	1200.—	Stransky Therese	600.—
Körper Fanni	600.—	Simon Sam.	1200.—
Kral Antonie	400.—	Tänzerles Lazar	800.—
Kraus Hermine	400.—	Thorsch Agnes	600.—
Kraus Josef	800.—	Traub Adolf	800.—
Löbl Hedwig	600.—	Traub Emanuel	560.—
Löwy Regine	400.—	Traub Johanna	600.—
Löwy Simon	1200.—	Weiß Emilie	600.—
Löwus Auguste	600.—	Weiß Henriette	600.—
Mautner Emanuel	840.—	Wiesmeyer Adolf	1200.—
Mautner Rosa	600.—	Zinner Antonie	600.—

Neu pro 1913:

Beck Helene	420.—	Winkler Theodore	600.—
Ehrenfreund Katharina	430.—	Hoffmann	600.—
Utitz G. J.	800.—		

Erziehungsbeiträge: Josef Böhm bis 30. April 1913 33.34, Anna Böhm bis 31. März 1915 100.—, Elsa Böhm bis 31. März 1917 100.—.

Diese Pensionsansprüche per K 46.004 34 sind quotientaliter zu bedecken und hiezu verwendbar laut § 41 der neuen Statuten:

a) die Zinsen u. Kupons laut Kassarechnung pro 1811 K 10919.76,

b) 4 Prozent Zinsen der im letztabgelaufenen Jahre eingegangenen Beträgen und zwar: der Mitgliedsbeiträge per K 4558.32, sonstige Beiträge und Spenden 4945.16, Lokalkomitee 1332.79, Einkaufsbetrag K 300.—, sohin 4 Prozent von 11.13617 = 445.44,

c) die sub b angeführten Kapitalsbeträge K 11 136.27.

Zusammen K 22 501.47. Auslagen laut Kassarechnung pro 1911: Diäten, Remunerationen, Agitationsspesen, Porti und diverses K 813.12, Veröffentlichung der Einzahlungen und Druckkosten 164.60, Aequivalentgebühr K 147.26, Summe K 1124.98. Es verbleiben sohin K 21.376.49. Dieser zur quotientalen Bedeckung des Erfordernisses per K 46 003.34 verfügbare Betrag per K 21 376.49 entspricht einer 45-perzentigen Quote.

Der Verwaltungsausschuß beschließt pro 2913 eine Quote von 50 Prozent, unter Inanspruchnahme des von der Landesjudenschafts-Repräsentanz im verflossenen Jahre bewilligten, bisher jedoch noch nicht zur Verwendung gelangten Darlehens per 3000.— K.

Bericht des Geschäftsleiters über die Tätigkeit des Verwaltungsausschusses in der abgelaufenen Sitzungsperiode für die Sitzung am 24. September 1912.

1. Die in der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 28. März a. c. gefaßten Beschlüsse wurden in der Repräsentanzsitzung der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen genehmigt und vom Verwaltungsausschuß ausgeführt.

2. Durch die Intervention des Herrn Direktors Berka ist dem Pensionsvereine eine Spende von 1000 K zur Verwendung von Pensionen zugekommen, überdies ist der betreffende Herr in Wien demselben mit einem Jahresbeitrage von 200 K beigetreten. Dem Herrn Direktor Berka sprechen wir hiefür unseren besten Dank aus. Infolge von Gratulationen und Kondolenzen sind dem Pensionsvereine im laufenden Vereinsjahre 2240 K zugekommen, wofür wir den Spendern unseren besten Dank abstatten. Es kann die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß die Vereinsmitglieder nunmehr etwas reger in die Propaganda eingreifen und sprechen wir Herrn Julius Pollak, Herrn Direktor Berka und allen den Herren, welche durch Anwerbung neuer Mitglieder den Verein förderten, unseren besten Dank aus.

3. In Sachen der Propaganda hat der Verwaltungsausschuß folgende Aktionen unternommen: Wir schrieben an den Kammermusik-Komponisten Herrn Alfred Grünfeld in Wien, in Prag zugunsten des Pensionsvereines ein großes Konzert zu veranstalten. Wir wandten

uns ferner an den hochangesehenen Professor des Rabbiner-Seminars Dr. Gotthold Deutsch in Cincinati, er möge in einer ihm geeignet erscheinenden Weise dortselbst im Kreise von Böhmen und Oesterreichern für unsern notleidenden Lehrerpensionsverein eintreten. Herr Kultusvorsteher Dr. Wittenberg, Aussig, äußerte den Wunsch, sich zu gunsten unseres Vereines an die Spitze der Kultusgemeinden stellen zu wollen und eine große Aktion unter diesen einzuleiten. Er riet uns auch, dem Herrn Kommerzienrat Eduard J. Weimann, der die Absicht hat, anläßlich der Feier seines 60. Gebutstages und der Verlobung seiner Tochter größere Zuwendungen jüdischen Wohltätigkeitsvereinen zu machen, zu beglückwünschen, was auch geschehen ist. Es wird sich erst später zeigen, welche Erfolge diese Agitation zeitigen wird. Wir müssen alles daran setzen, um reges Leben in die Agitation hineinzubringen.

4. Von fast allen Damenkomitees sind bereits die Sammlungen eingelaufen und dürfte das Ergebnis derselben das Resultat des vergangenen Jahres überschreiten und wird auch erst das Resultat der Prager Sammlung, die noch nicht abgeschlossen ist, abgewartet werden.

Die rückständigen säumigen Zahler wurden statutengemäß zwei Mal rekommandiert gemahnt. Bei einigen hatte die Mahnung Erfolg und wird es angezeigt sein, diese Mitglieder auszuschließen.

Eine poetische Geographiestunde.

Unter den Notizen eines israelitischen Lehrers, der an einer konfessionellen Privatschule mit Oeffentlichkeitsrechte in Böhmen angestellt war, fand ich folgendes „Gedicht", das mir, wenn es auch manche Knittelverse enthält, der Veröffentlichung in unseren Mitteilungen wert erscheint.

Verus.

Wie schön ist Gottes weite Welt und glücklich, wer, wie's ihm gefällt sie selbst mag froh durchwallen! Doch von uns, so groß wie klein, mag jeder sich im Geist erfreun an ihren Wundern allen. Denn rascher als mit Blitzesschnelle eilt der Gedanke von der Stelle, läßt unseres Geistes Auge schaun voll Wonne nach den fernsten Gaun; doch immer kehrt zuletzt der Blick zur lieben Heimat froh zurück. Solch Wandern über Land und Meer erfreut der Jugend Herzen sehr; denn auf der Karte kreuz und quer durch alle Länder hin und her — wie lustig geht's ohn' Müh und Geld im Fluge durch die ganze Welt! So laßt uns frisch zur Jugendzeit durchwandern heut die Welt so weit! Dies heitre Tun uns sicher frommt, zumal bald des Lebens Ernst kommt. Frisch auf darum; nach meiner Weise geht durch Europa heut die Reise.

Von Klattau, unserem Heimatsort, per Eisenbahn von Ort zu Ort nach Pilsen, das so manchen Streit geschaut und wo das gute

Bier gebraut, mit schnellen Dampfroß zum Garten der Wonne, nach Böhmens Hauptstadt, der Bewohner Sonne, so hehr gelegen am Moldaustrom, der Bildung Sitz und Thron. Nach Wien dann, der prächtigen Kaiserstadt, durch Fluren, reich an goldener Saat, fährt man längs der Donau Silberband ins weite, schöne Ungarland. Dort beiderseits am Donaustrand zwei Schwestern reichen sich die Hand: das alte Ofen bergumkränzt, die Neustadt Pest, die weithin glänzt. Zur Theiß nun laßt uns ostwärts ziehen, aus deren Fluten Szegedin zu neuer Blüte froh erstand durch unseres Kaisers Vaterhand. Vorüber dann vor Belgerad, verkündend Eugens Ruhmestat, am Eisernen Tor mit letztem Gruß verläßt die Heimat unser Fluß. Durch Ebenen gehts, soweit man schaut, im Süden fern der Balkan blaut, bis endlich in das Schwarze Meer die Donau mächtig rollt und sehr. Nun bieten wir am Bosporus Konstantinopel unsern Gruß. Dort tauschet mit dem Okzident manch reiches Gut der Orient. An vieler reicher Inseln Strand vorüber gehts nach Griechenland, wo in Ruinen hehr und schön ans Altertum uns mahnt Athen. Im Wasser dann die Adria bringt uns der lieben Heimat nah. In Triests Hafen freudig sehn wir aller Völker Flaggen wehn. Nun schaut Italiens milde Flur, so reich an Kunst wie durch Natur, Venedig das dem Meer entstieg, das alte Rom, einst reich an Sieg! In Spanien Madrid uns beut ein Bild entschwundener Herrlichkeit; dort Lissabon in Portugal prangt prachtvoll in der Städte Zahl. Der Pyrenäen Felsensteg nach Frankreich weist er uns den Weg, dem Paradies, wo an der Seine Paris geschmückt wir gerne sehn. Es weist der Weg durch den Kanal nach Englands Schätzen ohne Zahl, des riesigen London Häusermeer und Schiff an Schiff, mit Gütern schwer. Des Belgierlands Ueberfluß und Brüssel gilt nun unser Gruß, wo Spitzen blühend fand Brabant. Dort an der Nordsee grünem Strand sei uns gegrüßt, du Niederland mit Haag, beglückt durch Geld und Gut, das abgerungen du der Flut! Nun nordwärts nach der Dänemark, nach Kopenhagen, das so stark auf zweien Inseln hingebaut gar trotzig über den Sand schaut! In Schweden und Norwegen dann uns Wald und See sich zeigen kann vom Hochland mit dem Gletschereis bis hin zu Stockholms Inselkreis. Der Osten bringt uns drauf sogleich hin zu der Russen Riesenreich mit Petersburg im neuen Glanz und Moskaus altem Ehrenkranz. Nun westwärts froh nach Deuschland hin zur neuen Kaiserstadt Berlin, nach Hamburg dann zum schönen Rhein mit seinen Bergen, seinem Wein! Der Rhein führt uns ins Schweizerland, wo einstens Habsburgs Wiege stand. Von Bern weist uns so manche Höh, manch Alpental zum Bodensee. Nach Baiern rufts uns laut noch hin zur Heimat der seligen Kaiserin, nach München, wo der Fürsten Gunst das Wissen pflegt und hohe Kunst.

Nun haben wir die frohe Fahrt vollendet auf die beste Art und kehren reich belehrt, entzückt zur trauten Heimat hochbeglückt. Doch was

so herrlich und so schön in fremden Landen wir gesehn, nicht hats trotz aller Pracht das Vaterland uns fremd gemacht. Es jubelt unser Herz so laut, sobald es seine Fluren schaut und grüßt mit Wonne sondergleich das liebe, teure Oesterreich; „denn was wir in der Fremde gesehen, gefühlt, erkannt, ist nur ein goldner Reifen um deinen Diamant."

Welchen Zweck haben die Ferialkurse?

Auf diese Frage dürften wohl verschiedene Antworten erfolgen: denn jeder beurteilt die Kurse von einem anderen Gesichtspunkte. Der eine wünscht eine methodische Belehrung, wie er den Kindern biblische Geschichte, Hebräischlesen usw. beibringen soll, der andere Belehrung, wie eine Leichenrede eventuell Trauungsrede aufgrund der Sidra zu verfassen sei, der dritte möchte gern eine Anleitung, wie man leicht, ohne Anstrengung, in die Mysterien unserer hebr. Literatur eindringen könne, ein vierter und fünfter Belehrungen aus Exegese, jüd. Geschichte usw. Ist dies bei der Kürze der Zeit möglich? Wir haben von den Ferialkursen einen ganz anderen Begriff, den wir in Kürze darlegen wollen. Nicht jedem Kollegen ist es bei den heutigen teueren Zeiten möglich, Beträge auf Anschaffung von Büchern zu verwenden, er hat aber auch auf dem Lande nicht Gelegenheit, die neuesten Erscheinungen auf dem jüdischen Büchermarkte kennen zu lernen, da in den seltensten Fällen eine Landgemeinde eine Gemeindebibliothek besitzt, die sie durch Neuanschaffungen jährlich ergänzt. Die Ferialkurse sollen daher nebst wichtigen laufenden Belehrungen vorzüglich die Hörer mit den neuesten Werken bekannt machen, in Kürze Zweck und Inhalt des Werkes angeben. Die bisherigen abgehaltenen Kurse haben dies auch angestrebt. Im verflossenen Sommer sollte nun wieder ein solcher Kurs abgehalten werden, leider haben sich nur 7 Hörer vom Lande gemeldet, ein fürchterliches Armutszeugnis für den jüdischen Religionslehrerstand in Böhmen. Alljährlich liest man von Ferialkursen an den Universitäten für Mittelschullehrer, Aerzte und Juristen, Stände, die gewiß hinlänglich Gelegenheit finden, sich fortzubilden, jede Mittelschule hat eine gute Professorenbibliothek, auf die alljährlich hunderte von Kronen zur Vergrößerung verwendet werden und doch werden die Kurse sogar während des Schuljahres abgehalten, den Professoren Urlaub erteilt, um sich weiterzubilden. Ist denn der jüdische Religionslehrerstand in Böhmen wirklich auf solcher Höhe der Kultur, daß er keiner Fortbildung bedarf? Wir glauben dies mit einem entschiedenen Nein beantworten zu können. Und darum hat es uns mit tiefem Bedauern erfüllt, daß sich nur 7 Auswärtige angemeldet haben. Die Herren Dozenten, die Zeit und Mühe der guten Sache widmen, mußte es daher sehr verstimmen, daß nur so wenige Interesse für die Sache zeigten, es darf uns daher auch gar nicht wun-

dern, wenn sie wegen einer so geringen Zahl ihre Vorträge absagten. Dem Vorstande des Landeslehrervereines kann es daher nicht gleichgiltig bleiben, wenn er hören muß, die jüdischen Religionslehrer haben für ihren Beruf nur insoweit Interesse, daß er ihnen das tägliche Brot bringt. Diese Schmach abzuwischen, haben wir es unternommen, die Ferialkurse unter die Hut des Vereines zu nehmen. Wir haben nicht nur für Dozenten Sorge getragen, sondern auch dafür, daß uns die materiellen Mittel wie früher zur Unterstützung der Hörer zur Verfügung gestellt werden. An Euch, Kollegen, liegt es also, die Ferialkurse wieder aufleben zu lassen, meldet Euch also recht zahlreich!

Wenn sich wenigstens 15 Auswärtige melden, dann kann vom 29. Dezember bis inklusive 1. Januar ein solcher Kurs abgehalten werden. Die Anmeldungen müssen aber bis längstens 20. November l. J. bei unserem Obmanne, Herrn Oberlehrer Springer erfolgen. Es wäre uns sehr angenehm, wenn dem Vorstande die Wünsche mitgeteilt werden möchten, welche Gegenstände vorgetragen werden sollen und ob es angezeigter wäre, die Ferialkurse vom 24.—28. Dezember a. c. abhalten zu lassen.

Die Vereinigung der liberalen Rabbiner Deutschlands hat folgende Richtlinien zu einem Programm für das liberale Judentum aufgestellt.

1. „Das liberale Judentum" erblickt das Wesen der jüdischen Religion in ihren ewigen Wahrheiten und sittlichen Grundgeboten, welche die geschichtliche Bestimmung haben, Weltreligion zu werden.

2. Die ewigen Wahrheiten und sittlichen Grundgebote der jüdischen Religion, in denen alle Zeiten und Richtungen des Judentums übereinstimmen, sind:

1. Die Lehre von dem einig-einzigen, reingeistigen, heiligen Gott, dem Gott der Gerechtigkeit und Liebe.
2. Die Lehre von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen und der Unsterblichkeit seiner Seele, von seiner Kraft zur sittlichen Freiheit und einer Bestimmung, zu immer höhrer sittlichen und geistigen Vervollkommnung fortzuschreiten.
3. Die Lehre von der Gotteskindschaft aller Menschen und von der Bestimmung der Menschheit, dem messianischen Friedensideale durch Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe immer näher zu kommen.

3. Die von der Vorsehung bestimmte Aufgabe Israels ist es, seine Religion in ihrer Reinheit zu bewahren und zu verkünden, durch die lebendige Kraft des Beispiels und der opferwilligen Hingabe zu bezeugen und so für die Herbeiführung des Gottesreiches auf Erden zu wirken.

4. Die geschichtliche Grundlage der jüdischen Religion ist die heilige Schrift, sowie die von ihr ausgehende Weiterbildung des Judentums im nachbibl. Schrifttum, Talmud, rabbinischer und religions-

philosophischer Literatur bis auf die Gegenwart. Die historisch-kritische Würdigung dieser Religionsurkunden ist der Wissenschaft des Judentums als eine ihrer Aufgaben zuzuweisen.

5. Als geschichtliche Religion hat das Judentum seinen ewigen Wahrheiten und sittlichen Grundgeboten Ausdruck gegeben auch in geschichtlich bedingten Glaubensvorstellungen und Erscheinungsformen. Jedes Geschlecht hat den Glauben der Väter in den ihm eigentümlichen religiösen Vorstellungen und Ausdrucksformen sich zu eigen gemacht. Das liberale Judentum steht deshalb auf dem Standpunkt der Anerkennung einer fortschreitenden Entwicklung, kraft deren jede Zeit im Judentum das Recht und die Pflicht hat, bei Wahrung seines wesentlichen Gehalts geschichtlich bedingte Glaubensvorstellungen und Erscheinungsformen aufzugeben, fortzubilden oder neue zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Kollegen! Verwendet und benützet zu jeder festlichen Gelegenheit die Telegramme und Blocks des „Israelitischen Landeslehrervereines" für die Hilfs- und Krankenkasse.

Verschiedenes.

Kaiserlicher Dank. An den geehrten Landeslehrerverein in Böhmen. Obmann: Wohlgeboren Herrn Oberlehrer Sigmund Springer in Prag.

Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich im Grunde des Erlasses des k. k. Statthaltereipräsidiums vom 9. September 1912, Z. 18.940, für die von der Hauptversammlung des Vereines am 2. September 1912 telegraphisch zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung den Allerhöchsten Dank bekannt zu geben.

Der k. k. Polizeipräsident: Křikawa.

An die P. T. Herren isr. Mittelschulreligionslehrer. Im Interesse der raschesten Zusammenstellung und Verarbeitung des statistischen Materials werden Sie dringendst ersucht, die Ihnen schon vor den Ferien zugesendeten Fragebogen in allen Rubriken genauestens ausgefüllt unverzüglich an die auf der ersten Seite angegebene Adresse einzuschicken. Jeder Kollege, welche Stellung immer er bekleide, möge bedenken, daß eine durch ihn verschuldete Verzögerung nicht nur ihm selbst, sondern auch der Gesamtheit schaden könnte!

Ein fetter Posten. Gewiß hat ein jeder von uns das Bestreben, sich seine Stellung materiell derart zu verbessern, daß er und seine Familie sorgenlos leben kann, was bei der heutigen Teuerung nicht so leicht ist. Die meisten Gemeinden, zu ihrem Lobe sei es gesagt,

haben daher das Bestreben, ihren Angestellten die Stellung materiell zu verbessern, dank dieser Einsicht und diesem Bemühen hören wir auch jetzt weniger Klagen von seiten unserer Mitglieder. Und dennoch können wir es heute nicht unterlassen, alle jene, denen es nach den Fleischtöpfen Aegyptens gelüstet, auf einen Posten aufmerksam zu machen, der gewiß ein Eldorado sein muß, ein Ort, wo Milch und Honig fließt, also ein gelobtes Land, wohin zu gelangen sich jeder bemühen wird, umsomehr, als er dort Gelegenheit findet, seine Kenntnisse zu verwerten. Er braucht nur Religionslehrer, Kantor und Schochet zu sein. Der Konkurs verschweigt leider, ob der Bewerber die Prüfung als Mitelschullehrer abgelegt haben muß oder ob man sich mit geringerer Qualifikation begnügt, oder ob er ein Sulzer sein muß und ob er als Schochet die Befähigung von wenigstens zehn orthodoxen Rabbinern nachzuweisen hat. Wunder wäre es nicht, wenn man auf diese Bedingungen bestände, der Gehalt ist ja so groß, daß man dieses verlangen kann, er beträgt nämlich **840 K** — nicht monatlich — sondern jährlich. Hat der Angestellte Lust, kann er auch in seiner freien Zeit Fluren- oder Nachtwächter im Orte werden, natürlich wird dies in den Aufnahmsbedingungen nicht gesagt, da doch der tägliche Gehalt von 2 K 32 h hinreicht, um sich täglich einen Braten, eine Mehlspeise und eine Flasche Wein zu gönnen. Und es ist ein Rätsel, daß sich ein Vorsteher gefunden hat, seinen Namen unter einen solchen Konkurs, wie wir ihn am 16. Oktober l. J. im Prager Tagblatte lasen, zu setzen. Soll den der Anzustellende nur von Brot und Kartoffeln leben? Für mehr reicht der Gehalt doch nicht aus, oder ist es vielleicht in Weitentrebetisch, so heißt dieses Eldorado, gestattet, im Adamskostüm zu stolzieren, weil doch mit diesem elenden Gehalte es ausgeschlossen ist, auch die Anschafung von Kleidern für sich, geschweige denn für eine Familie besorgen zu können. Oder hat der löbl. Kultusvorstand dort beschlossen, daß nur der aufgenommen wird, der sich verpflichtet, der dortigen Gemeinde jährlich 840 K heraus zu zahlen; wenn sie sich herabläßt, ihn der großen Ehre teilhaftig werden zu lassen, in Weitentrebetisch, der Hauptstadt des Podersamer Bezirkes, wirken zu lassen? Was müssen sich wohl die vielen andersgläubigen Leser dieses Blattes denken, wenn sie lesen, wie nobel ein jüdischer Religionslehrer, der auch Kantor sein muß, nebstbei auch Schochet, bezahlt wird. Sofort ist der Posten zu besetzen oder eventuell am 1. Januar. Also frisch darauf los, Kollegen, sputet Euch, damit Ihr die Konkursfrist nicht versäumet, so schnell findet Ihr nicht einen solchen Posten. Versäumet nicht, der Redaktion zu berichten, ob man nicht auch die Bedingung gestellt hat, daß der Gehalt nur dann ausgezahlt wird, wenn 3 Tage nach einander aus der Tora vorgelesen wird. Bei diesen teueren Zeiten ist auch das möglich.

Der Aviatiker.

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.